

bietet. 66
aller Ort-
schaften
in größere
Siedlungen
finden,
scheitern des-
halb mit der
Auf diese
Vorarbeit.
Die finan-
ziellen die
rechzeitig
Vielzahl
industrie im
einen Zweige
besonders
W. W.

llungen.
1. März 1921.

6. 8.
7. 2.
Der Orden

Die Ober-
telegramme,
den, gegen
Bundes-
übergeben
müssen ent-
ziffern des
Empfangsort,
Aus tele-
grammum-
berech-
Der Ab-
berechnet
in dem der
Die Ver-
den Son-
aufgaben.
Die Tele-
ninde ihren
rden. Nach
transportis-
cht werden
Abseiter

auf aufmerk-
en auf den
Spedite zur
s wird des-
meldung ge-
gen an den
auf den Ziel-

der Kriegs-
stelle nächsten
Unterhal-
der Verein-
ung einiger
zu unter-
neimalerie".
nung. Der
angeseht und
angenehm

Aus einem
hsten Grün-
Stadt und
ung für den
Kult. Die
Schuldekan-
er Ansprache
ährend der
stum seiner
herrin Frau
ors Groß-
hochw. Sg.
unvergäng-
r. Welche
en war, er
des Archi-
und Kinder-
schönen die
immer dem
niglich sein.
verbände.
dnung vom
en, die Bil-
stellung von
rungen, das
zu Öffnern

hren Ge-
kurzer Zeit
aber darauf
ein Jahr
ins befehle
zu prüfen.
ies, genugt
te betroffen
in mehreren

am Januar
gegen 211
mannschaft
220 Woh-
en bis zum
agen ange-

— Die nächsten Gebühren sollen Gastebeamten
werden. Der Reichsausschuss beschloß mit 10 sozialistischen
gegen 9 bürgerliche Stimmen den Gebühren häufig Beamtens-
stellung zu geben. Die Durchführung dieses Beschlusses würde
dem Staat einen Kostenaufwand von mehr als 20 Millionen
Mark verursachen, für die eine Deckung nicht vorhanden ist.
Vorstellbar hätte die Regierung vor diesem Schritt gewarnt.

— Die sächsischen Sparkassen. Das Jahr 1920 hat
für die sächsischen Sparkassen gänzlich abgeschlossen. Der Ueber-
schuß der Eingehungen über die Auszahlungen ist fast 48
Millionen größer als der vom Jahre 1919 und beträgt rund
363 Millionen Mark. Die Beträge bei den Eingehungen
liegen um 173, bei den Rückzahlungen um 125 Millionen
Mark, doch ist dies wesentlich eine Folge der durch die Inflation
bedingten Geldwertverlust. Das geht auch daraus hervor,
dass die Eingehungen um rund 728000 Mark, die Rückzah-
lungen um rund 243000 Mark hinter dem Vorjahr zurück-
blieben.

† Bericht wunder einer Mehlbesucher. Berichtet wird
seit dem 6. d. M. der 40-jährige Kaufmann Emil Mohr aus
Dresden, der als Aussteller zur Messe hier wohnt und in der
Waldstraße 22, II., Wohnung genommen hatte. Er hat am
5. d. M. abends mit seinem Verkäufer einige Lokale in der
inneren Stadt besucht und sich gegen 2 Uhr morgens an der
Otto-Schiff-Straße von jenem verabschiedet. Seit dieser Zeit
fehlt von ihm jede Spur und seine Ehefrau befürchtet, dass ihm
ein Unfall zugestossen oder er gar einem Verbrechen zum
Opfer gefallen ist.

— Grimma. Am 4. und 5. März 1921 sandten in
Wurzen und Grimma unter der Leitung des Amtshauptmanns
Gemeindevertretertag statt, die von fast sämtlichen
Gemeindevorständen, einer großen Zahl von Rittergutsbesitzern
und Gemeindeselbstverwaltungen besucht waren. Der
Amtshauptmann besprach verschiedene Angelegenheiten allge-
meinen Interesses und gab mehrere Verordnungen der Ober-
behörden bekannt, so die Notwendigkeit in die für die Wahl
der Schöffen und der als Geschworenen vorausragenden Per-
sonen aufzustellenden Urkisten sämtliche männlichen, wählbaren
Bezirkssiegelsassenen einzutragen, die kürzlich erfolgte Anstellung
eines Bezirksoberstgärtners und dgl. mehr. Regierungsrat
Dr. Liebig hielt einen ausführlichen Vortrag über die Ma-
nahmen zur Behebung des Wohnungsmangels und ebenso
sprach Regierungsrat Döbe über die Neuregelung des Gemeinde-
steuerrechtes. Auf beide Vorträge erfolgte eine eingehende
Aussprache, durch die mancherlei Zweifelsfragen geklärt wurden.

— Grimma. Das vierjährige Kind, das dieser Tage
auf der Langenstraße in ein Auto hineingeriet, ist leider seinen
Verlehrungen, die ansangs nicht so schwer schienen, erlegen.
Eine schwere Gehirnerkrankung scheint den Tod herbeigeführt
zu haben.

— Als sehr große Sorgenheit kann bezichnet werden, dass
eine Stute Zwillinge wirft. Dies Glück hatte der Gutsbesitzer
Ernst Voigt in Röda vorige Woche. Die jungen Pferdchen
sind mutter und hüpfen um ihre Mutter herum.

— Leisnig. Im Schuljahr 1920/21 war in der Bürger-
schule zu Leisnig mit wenigen Ausnahmen kein Religionsunter-
richt mehr, sondern statt dessen sogenannter Gedenkunterricht erteilt worden. Der Kirchenvorstand hatte dagegen Einspruch
erhoben, weil es sich um Kinder der Kirchengemeinde handelte. Das Kultusministerium hat nun entschieden, dass der Beschwerde
des Kirchenvorstandes Beachtung nicht zu verlagen ist und der
Erfolg des Religionsunterrichts durch Gedenkunterricht nicht
den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Das Bezirksschulamt
in Leisnig hat hierauf dem Kirchenvorstand mitgeteilt, dass nun-
mehr in der dortigen Bürgerschule konfessioneller Religions-
unterricht noch den gesetzlichen Vorschriften wieder erteilt werden
wird.

— Sachsischer Kreisturntag. Der Sonntag brachte
für Döbeln ein turnerisches Ereignis. Im Schützenhausaal
waren am Sonnabend nachmittag 4—8 Uhr und am Sonntag
8—11 Uhr gegen 160 sächsische Führer der Deutschen Turner-
schaft zum 26. Sachs. Kreisturntag versammelt. Um 11 Uhr
wurden die Verhandlungen für eine halbe Stunde unterbrochen,
um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, den Geländelauf zu
beschließen, den der Allgemeine Turnverein Döbeln vom
Schützenhaus ab veranstaltete. Es nahmen daran 213 Turner
und Turnerinnen (einschließlich Knaben) teil. Auch zahlreiche

Angestellte der Reichswehr beteiligten sich. Während des Ab-
gangs der Zäuber spielte die Reichswehrkapelle am Schützen-
haus Platzmusik.

— Bärwalde. Als 16 Gewehre und 1 Revolver, die
auf behördliche Anordnung gesammelt worden waren, abgeliefert
werden sollten, entdeckte man, dass diese durch einen Einbrecher
gestohlen worden waren.

— Mauth. Einen seltsamen Fang machte am Dienstag
der Gutsbesitzer Oskar Stein, als er unter seiner Bettdecke einen
50 Pfund schweren Dachs fand.

— Freiberg. In der Versammlung der Schuhmacher-
Zunft wurde an der Verteilung der Reichsschuhwaren an
Minderbemittelte scharfe Kritik geübt. Die Zuweisungen be-
hören zum Teil aus Zugschuhwerk in Rahmenarbeit und
können aus diesem Grunde als Gebrauchschaubüro für Min-
derbemittelte, die sie doch sein sollte, nicht angesehen werden.
Weiter wurde das Überhandnehmen der sog. Plüschartikel, das
durch den Arbeitstag sehr begünstigt werde, kritisiert. Ver-
schiedene selbständige Schuhmacher hätten infolgedessen mangels
genügender Beschäftigung ihren Beruf aufgegeben müssen.

— Naundorf b. Freiberg. Ein Habsu mussten mehrere
bißige Lehrer erleben, die, um Propaganda für die weltliche
Schule zu machen, in Gegenwart der Eltern Probeunterricht in
Morallehre abhielten und später die Elternschaft und Geistlichkeit
der Umgebung zur Aussprache einluden. Diese fiel ganz anders
aus, als die Lehrer erwartet hatten, da sich die überwiegende
Mebrzahl der Erschienenen für die Beibehaltung des bisherigen
Religionsunterrichts aussprach.

— In Görlitz ereignete sich der Fall, dass ein Brautpaar
vorm Altar wieder umkehrte und auf die Trauung verzichtete,
weil der Geistliche verlangte, dass die Braut den Jungfernring
ablegen sollte. Wenn auch der Geistliche sich auf die Trauord-
nung berufen kann, so war man doch allgemein der Ansicht,
dass damit der Kirche kein Dienst erwiesen wird.

— Meerane. Hier werden jetzt an den Häusern, aus
denen der Krieg seine Opfer gefordert hat, eiserne Ehrentafeln
angebracht. Die gleichnachvoll ausgeführten schwarzen Tafeln,
die mit einem Eichenkreuz und dem Elternen Kreuze geziert
sind, enthalten unten die Inschrift: „Aus diesem Hause zog für
Deutschland in Kampf und Tod“ und den Namen des Ge-
fallenen, der nunmehr für immerdar dem ehrenden Andenken
gesichert ist. Darunter ist der Ort verzeichnet, an dem der Ge-
fallene den Tod fürs Vaterland erlitt.

— Glauchau. Nachdem hier bis zum 1. Februar 1921
864 Personen aus der Kirche ausgetreten sind, und diese auf
Grund der geltenden Gesetze sich weigerten, bei der Beerdigung
solcher Personen Nieden zu halten und Musik spielen zu lassen,
ist Sorge dafür zu tragen, dass die Beerdigung von Dissidenten
auch in würdiger Form vor sich geht. Der städtische Grund-
besitzhaushalt wird daher vom Rat beauftragt, geeignete Ge-
lände für einen städtischen Friedhof in Vorholz zu bringen.
Außerdem ist die Staatsregierung und der Landtag zu bitten,
umgehend für die Verstaatlichung der Friedhöfe Sorge zu tragen,
bezüglich die Gemeinden zum Zwangsankauf der Friedhöfe zu
ermächtigen.

— Hainichen. Der Stadtrat beschloss in seiner letzten
Sitzung, Erörterungen darüber anzustellen, ob die aus der
Kirche ausgetretenen Personen auch fernherin auf dem der
Kirchengemeinde gehörigen Friedhof beerdig werden können.

— Überlungwitz. Der Gemeinderat bewilligte 225000
Mark als Baukostenzuschüsse für 15 Einfamilienhäuser. Den
gleichen Betrag soll neben dem erforderlichen Areal Fabrik-
besitzer Richard Lieberknecht großzügig zur Verfügung gestellt.

— Die Stadt Dresden hat bei Lebensmittelkliniken
einen Verlust von 8 Milliarden Mark erlitten.

— Die Gemeinden Radeberg, Kamenz, Kötzschen und
Bischöfswerda planen die Gründung eines Gastlernverbandes,
der 30 Gemeinden mit Gas versorgen soll.

— Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Bautzen
auf der Löbauer Straße. Dort fuhr ein Auto mit voller Wucht
gegen einen Straßenbaum. Dabei wurde der Wagen voll-
ständig zerstört und die darin befindlichen vier Personen
herausgeschleudert. Zwei davon wurden schwer verletzt, der
Inhaber, der den Wagen selbst führte, und eine neben ihm
sitzende Person kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

— Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Bautzen
auf der Löbauer Straße. Dort fuhr ein Auto mit voller Wucht
gegen einen Straßenbaum. Dabei wurde der Wagen voll-
ständig zerstört und die darin befindlichen vier Personen
herausgeschleudert. Zwei davon wurden schwer verletzt, der
Inhaber, der den Wagen selbst führte, und eine neben ihm
sitzende Person kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

— Der Prozess ist gewonnen!

— Noch nicht, aber ich hoffe zuversichtlich, dass die Richter
meiner Ansicht beitreten werden.

— Ja, ja, hoffen!

— Wem gilt dieser Seufzer?

— Den Spargel, die an meiner Tafel vorbeiwandern wer-
den, scherzte er.

— Sei unbesorgt, Du wirst schon satt werden, lachte sie.

— Aber sei lieb heute mittag, ja?

— Wie ich's nicht immer?

— Ich beloße mich nicht, aber der Vater tut mir manch-
mal leid, wenn Du ihm Vorwürfe machst. Lass ihm das
Vergessen, in der Lotterie zu spielen, er kann ja auch einmal
gewinnen —

— Lieber Himmel, melinetwegen! Ob er später einmal viel
oder gar nichts hinterlässt, ist mir gleichermaßen gleichgültig, nur
selbstwegen argert mich diese Torheit. Er darf sich das Mö-
gliche ab, um seine Leidenschaft zu befriedigen, er hat für
nichts anderes mehr Sinn, und schlechtlich verliert er noch den
Respekt darüber, wie Onkel Rudolf heute morgen sagte.

— Onkel Rudolf ist ein braver Mann, aber wenn ihm et-
was nicht behagt, so setzt er gleich zu schimpfen.

— Er hat auch seine Leidenschaften, er möchte allen
Menschen helfen und fühlt sich ungünstig, wenn er es nicht
kann, Wollen wir nun gehen?

Welt und Volkswirtschaft.

Berliner Produktionshöhe. Richtamlich sind am
8. März im Berliner Produktionsverkehr folgende Preise er-
mittelt für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerdbeeren, Bistorta
130—140 M., kleinere 120—125 M., Butterkäse 105—112 M.,
Pfefferkraut 98—105 M., Weißbohnen 110—116 M., Biden 80
bis 100 M., Lupinen, neue blaue 50—60 M., neue gelbe 65—70
Mark, Cerrabell, neue 56—60 M., Raps 250—265 M. nom.,
Rüben 5—10 M., Karotten 20—25 M., Kürbiskäse 250—280 M., Trocken-
käse 50—55 M., Steifkäseknödel 78—84 M., vollwertige
Butterknödel, kleine 110—115 M., Rapsflocken 54—70 M., Lein-
flocken 118—125 M., Tortillen 47—50 M., Biesenbrot, lose,
gefunden und trocken 21—23 M., gut, frisch und trocken 25
bis 28 M., Stroh, braubare 18,50—19 M., gebündelt 18
bis 19 M., Roggenlangstroh 20—21 M., Kunkelsrüben 7—8 M.,
Mais (Preise um 1½ Uhr), lose frei Kornwagen Hamburg,
Blatt, bahnsteigend 146 M., März 141 M., April 133 M.,
Mizé, frisch, gefunden, handelsüblich März 132 Mark.

* Die Leipziger Messe zeigte auch nach dem Eröffnungs-
tag bestechende Ergebnisse. Das Geschäft entwickelte sich
rund, aber händig weiter. Auslandsverkäufe sind besonders
nach Holland gestiegen worden, aber auch die Amerikaner sind
aus der anfänglich bedauerten Reserve herausgetreten, wo-
gegen das Geschäft mit Frankreich noch nicht recht in Gang
kommen zu wollen scheint. Die Inlandsfabrikat hat nicht
allzu lebhaft in das Geschäft eingegriffen, da dass Preisniveau
allgemein noch immer ziemlich hoch ist, so dass meist nur für
den dringend notwendigen Bedarf gekauft wurde. Am günstigsten
lauten die Berichte von der Textilmesse, der Technischen
Messe und der Baumesse. Zufrieden ist man auch im Buch-
handel und in den Kunstuferwerksindustrien, wo hauptsächlich
erstklassige künstlerische Qualität gelaufen wurde.

* Die unterschiedlichen Preise für Männerkleidung halten
vor der behaupteten Verbilligung an. Dabei ist die Qualität
der gelieferten Ware durchweg schlechter als im Frieden, manch-
mal miserabel. Eine sachverständige Aussicht, die in Berlin
gemacht wurde, stellt fest, dass alle Artikel für Männer weit
über die sog. Grenze des Schnittwerts liegen, und zwar
durchaus, also keine Nahanzüge, sondern in einem Warenhaus
noch immer, aus geringem Stoff gefertigt, 900 bis 1400 Mark.
Kleine Schneider verlangen für einen Anzug 600 bis 1000 Mark.
Wiederkehren fertige Anzüge mit 1500 bis 1800 Mark und ver-
langen für Nahanzüge 1000 Mark. Ein Geschäftsanfang kostet 3500, Nachanzüge 4200 Mark. Eine Möglichkeit für die große Masse der Bevölkerung, sich anständig
zu kleiden, ist nicht vorhanden.

Nah und Fern.

O Studenten als Handlanger. Nach einer Mitteilung
im Innungsbüro in Halle hat ein Hallescher Bauunter-
nehmer im vorigen Jahre 400 Studenten als Handlanger
beschäftigt. Bei allen Handwerksmeistern laufen fortwäh-
rend Gesuche um Beschäftigung von Studenten als Arbeiter
ein. In vielen Fällen kommt den Gesuchten stattgegeben
werden.

O Blutat eines farbigen Franzosen. Am Sieboldbrücke
bei Hamburg hat der farbige Franzose Bobakara, Heizer
an Bord des französischen Schiffes „Sorel“, den Zimmerer
Karl Brandt auf offener Straße angerempelt und durch
Fauchschuh getötet. Als er festgenommen werden sollte,
schockte er auf die Passanten und Polizeibeamte. Schließlich
wurde er durch drei Schüsse schwer verletzt und in das
Hafenfrankenhäuschen gebracht.

O Fremdenbesteuerung. Die Bonner Stadtverordneten
beschlossen die Einführung einer Fremdensteuer für den
vorübergehenden Aufenthalt. Die Steuer beträgt 10 Pro-
zent für die Zimmer bezahlten Entgelts und soll, wie man
annimmt, 150 000 M. jährlich einbringen.

O Durchgebrannter Theaterklassier. Der zweite Klassier
des Stuttgarter Landestheaters, Schwengler, ist mit den
Einnahmen zweier Vorstellungen im Gesamtbetrag von
rund 36 000 M. durchgebrannt. Schwengler ist 27 Jahre
alt und war früher bei der Baubahn angestellt.

O Stimmbelteiligung in der Kurfürst. Ein Maurer in Mühl-
ster im Westsachsen hatte als Kriegsteilnehmer in Nordfrank-
reich durch ein schweres Nervenfeuer seine Stimme ver-
loren. Als er sich dieser Tage in der Kurfürst einer kleinen
Geschwöreroperation an der Hand unterzog, lehrte plötzlich
das Sprachvermögen wieder.

O Starke Rückgang der Bevölkerung in Frankreich. In
Frankreich wurde nach einem Zeitraum von zehn Jahren
wieder eine allgemeine Volkszählung vorgenommen. Nach
allgemeiner Berechnung dürfte sich trotz der Einverleibung
Elzas-Lorraine ein Rückgang der gesamten Bevölke-
rung um mindestens zwei Millionen ergeben. Diese Ab-
nahme der Bevölkerung wird auch eine politische Folge
haben, da die Zahl der Deutschen nach dem Wahlgesetz

dass hoffe ich im Laufe der Zeit zu werden, dann schaffe ich
mir eine Equipage und Dienerschaft an, ein Gehäuse werde
ich nicht werden, leben und leben lassen ist mein Wahlspruch.

Und es kann bald kommen, in der nächsten Zeit sind wieder
Ziehung, an denen ich beteiligt bin, einmal muss es ja
kommen, um so sicher, wie das Amt in der Kirche. Man
muss nur Ausdauer haben, Ausdauer und Geduld, wie ge-
sagt — zwingen kann man das Glück nicht."

Friedeberg wechselte mit seiner Gattin verstohlen einen
verblüffend sarkastischen Blick. Die junge Frau schüttete das blonde
Haar und seufzte leise; Friedeberg schwieg und widmete
sich seiner ganzen Aufmerksamkeit seinem Lieblingsgericht
über das er mit sichtbarem Hunger herstieß.

Was macht Ferdinand? fragte der Rechtsanwalt nach
einer langen Pause, während er die Weingläser stülpte. Hat
er noch immer keine Aufstellung gefunden?

„Nein,“ seufzte der alte Mann, „es hält außerordentlich
schwert; die guten St

von 1918 in Zukunft nach der gesamten Einwohnerzahl des Departements berechnet wird.

○ Eine Schiffskatastrophe. Der belgische Dampfer "Stollen", der von Malaga nach Antwerpen fuhr, ist mit starker Beschädigung eingelaufen. Die Besatzung erklärte, daß das Schiff in der Nordsee mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen sei, daß sofort untergegangen ist, ohne daß es möglich war, der Besatzung zu Hilfe zu kommen. Man glaubt, daß es sich um das Schiff "Mamembre" handelt, das den Dienst zwischen Antwerpen und dem Kongo versah.

○ Mais als Heizmittel. Da den Farmern in den Vereinigten Staaten die augenblicklichen Maispreise zu niedrig sind, sind viele Bauern in letzter Zeit dazu übergegangen, den Mais anstatt Kohlen zum Heizen zu benutzen, weil die Kohlen teurer sind als Mais. In Nebraska und Colorado ist das Maisheizen schon allgemein im Gebrauch.

Die schwedische Alkoholrevolution.

Kampf gegen „Iwan den Schrecklichen“.

Zu Schweden herrscht zurzeit große Aufregung über das sogenannte „Bratt-System“, ein von Dr. Ivan Bratt ausgedachtes und von der Regierung eingeführtes System der Alkoholverteilung. Die Aufregung ist so groß, daß Dr. Bratt, wenn er sich in der Öffentlichkeit zeigt, Gefahr läuft, angegriffen zu werden, und sich den Beinamen „Iwan der Schreckliche“ zugezogen hat.

Dr. Bratt, von Beruf Kinderarzt, ist ein Organisationsgenie ersten Ranges. Er war der Meinung, daß das schwedische Volk sich dem Alkoholgenuss übermäßig hingabe, und trat deshalb mit Eifer für Maßnahmen zur Beschränkung des Verbrauchs geistiger Getränke ein. Seine kräftige Propaganda hatte den Erfolg, daß die Regierung ihn mit der Aufgabe betraute, ein System der Alkoholrationierung auszuarbeiten, und es dauerte nicht lange, so trat eine Organisation ins Leben, die heute nach dem Geschmack vieler Schweden allzu mächtig ist. Die ersten Anläufe des „Bratt-Systems“ fallen ins Jahr 1917. Damals wurden die stark alkoholhaltigen Getränke dem freien Handel entzogen und der private Weinhandel verboten. Wenn der Privatmann sein Bedürfnis an geistigen Getränken befriedigen will, muß er zunächst ein sogenanntes „Motobol“ erwerben, ein in einen braunen Umschlag gebundenes Büchlein mit Anweisungen. Das ist seineswegs so einfach, denn um das „Motobol“ zu erhalten, muß man sich in Stockholm vor dem „Motobol“-Amt anstellen, und wenn man endlich bis ins Amtszimmer vorgedrungen ist, hat man zu beweisen: 1. daß man nach Schweden zuständig und gemeldet ist, 2. daß man seine Steuern in Ordnung bezahlt hat, 3. daß man als verheiratete Person 21 oder als ledige 25 Jahre alt ist. Hat man diese Formalitäten erfüllt, so empfängt man das „Motobol“, das den Schweden zum Bezug der monatlichen Ration von vier Litern Alkohol berechtigt. Aber nur der Familienbauer hat auf vier Liter Anspruch, der Junggeselle muß sich mit zwei Litern zufrieden geben.

Wer mit dem ihm zugewiesenen Quantum nicht genug hat, kann in ein Restaurant gehen, aber auch hier entrinnt er dem „Bratt-System“ nicht. Nach den Bestimmungen des Systems dürfen in ein und demselben Lokal demselben Gast geistige Getränke bloß zentilitertweise verabreicht werden, und zwar von 12 bis 3 Uhr nachmittags vier Zentiliter, von 5 bis 6 Uhr zwölf Zentiliter und nach 6 Uhr abends 16 Zentiliter. Durstige Seelen können die entsprechende Anzahl Zentiliter, die sie zur Erzielung der nötigen Betriebskraft brauchen, daher nur erlangen, wenn sie von einem Lokal zum andern wandern, sofern es die Geldbörse erlaubt; denn der Alkoholverkauf ist mit einem strengen Spesenzwang verbunden. Seit dem 1. Januar nämlich muß derjenige, der ein Gläschen Kognac trinken will, eine Mahlzeit zum Preise von mindestens drei schwedischen Kronen bestellen. Um dieser Verflugung Wirksamkeit zu verschaffen, hat das „Bratt-System“ die meisten Stockholmer Restaurants angekauft. Diejenigen Hotels, die sich bisher dem Trutz des „Bratt-Systems“ zu entziehen wußten, werden von Zeit zu Zeit kontrolliert. Natürlich sucht man den Spesenzwang auf alle mögliche Weise zu umgehen. Die Alkoholfreunde bestellen bloß in den kontrollierten Gasthäusern eine warme Mahlzeit, um ein Gläschen Schnaps dazu zu erhalten, lassen aber das Essen stehen. Dadurch haben die Frankfurter Würste eine gewisse Verhüththeit erlangt, denn als das billigste Gericht werden sie zwar am häufigsten bestellt, bleiben aber den ganzen Abend unberührt und wandern stets zwischen den Küchen und den Tischen der Gäste hin und her.

Die Alkoholrationierung hat, wie es sich von selbst versteht, einen blühenden Schleichhandel mit Spirituosen hervorgerufen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die Zeitungen bald von einem Alkoholschmuggel aus Estland, bald von der Entdeckung geheimer Brennereien, bald von Fälschungen des „Motobol“ usw. berichten. Das Volk ist in zwei Lager geteilt, die „Brattisten“ und die „Antibrattisten“, und der Kampf zwischen den beiden Richtungen, der ursprünglich ein rein „geistiger“ war, ist zu einem Programmkampf der großen politischen Parteien geworden. Bei den Liberalen gehen die Meinungen darüber auseinander, ob das „Bratt-System“ oder die vollständige Enthaltsamkeit die beste Lösung sei. Die Konservativen sind für die „bürgerliche Freiheit“, das heißt, sie sind entschiedene Gegner jeder Beschränkung des Alkoholgenusses. Die Sozialdemokraten aber sind geneigt, die Frage, ob in Schweden ein allgemeines Alkoholverbot eingeführt werden soll, durch Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Die Kommunisten sind für ein bedingungsloses Verbot. Das alles kann der Anfang eines hartnäckigen Kampfes werden, besonders wenn man bedenkt, daß das „Bratt-System“ im Begriffe ist, sich auch die Kontrolle über die Alkohole zu sichern.

Aus dem Gerichtssaal.

Hauptmann Pfeffer vor Gericht. In Stargard begann vor dem außerordentlichen Gericht für den Bezirk der Reichsgruppe Kommando I der Prozeß gegen den Hauptmann Pfeffer v. Salomon. Pfeffer hatte nach der Revolution ein Freikorps gegründet. Nach dem Kapp-Putsch sollte es wie alle anderen Freikorps aufgelöst werden. Die früheren Angehörigen des Korps wollten man dem Zivilberuf, vor allem der Landwirtschaft zuführen. Pfeffer soll aber in der Neumark seine Leute zu einer verschleierten Organisation militärischer Art zusammengebracht haben. Er habe, so heißt es in der Anklage, im Sennelager und in Paderborn ein Werbebüro eingerichtet und die Mannschaften nebst den ehemaligen Offizieren auf Gütern, wo auch Waffen versteckt gewesen sein sollen, festmautisch untergebracht. Demgegenüber behauptete der Angeklagte, daß im Gegensatz zu einem Aufbau einer militärischen Organisation ein Abbau stattgefunden habe. Er habe lediglich das wirtschaftliche Wohl seiner Leute, die an ihren früheren Offizieren noch sehr gehangen hätten, im Auge gehabt. Waffen sind bei den angestellten Ermittlungen nicht gefunden worden. Der Prozeß sollte eigentlich in Berlin stattfinden, und ist lediglich aus praktischen Gründen in Stargard verlegt worden.

Bermischtes.

Die sieben mageren Jahre. Bei einer ganzen Anzahl biblischer Geschichten, die man früher als Märchen und Sagen angesehen hatte, konnte man durch glückliche Funde in Ägypten und Babylonien die geschichtliche Grundlage nachweisen. Das scheint nun auch mit der Erzählung von Pharaos Traum der Fall zu sein. Die Geschichte von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren erfährt eine überraschende Beleuchtung durch einen Hieroglyphenfund, den man vor einiger Zeit gemacht hat. Die Hieroglyphen erzählen, daß der Nil sieben Jahre hintereinander das Land nicht überschwemmt hatte, so daß die Ernte vollständig fehlgeschlagen, wodurch großer Hungersnot und allgemeines Leid im Lande entstanden. Auch die Zeitangabe der Bibel stimmt mit dem Hieroglyphenbericht überein. Man hatte bisher angenommen, da die sieben Mähdachs- und Hungerjahre etwa um 1700 v. Chr. zu Ende gegangen seien, aber diese Annahme wurde von verschiedenen Seiten stark in Zweifel gezogen. Heute erhält man indessen aus den ägyptischen Inschriften die Bestätigung. Nach der Bibel ist Josef etwa im Jahre 1729 v. Chr. nach Ägypten gekommen. Dann sah er einige Zeit im Gefängnis, bis er die beiden Hölzlinge des Pharaos, den Mundschenk und den Koch kennen lernte. Er deute ihm, wie die Bibel erzählt, ihre Träume und bat den Mundschenk, ihn nicht zu vergessen, wenn es ihm wohlgehe. Und so geschah es. Wahrscheinlich war es im Jahre 1715 v. Chr., als Josef zum Pharaos gerufen wurde, um ihm seinen Traum zu deuten, worauf ihm dieser die Tochter des Bizephanders der Priesterhochschule von Heliopolis zur Frau gab. Dann ließ er in den folgenden sieben Jahren des Überschlusses die Getreidepeicher auffüllen, in denen er allen Überfluss an Korn sammelte. Darauf kamen die sieben Mähdachsjahre. Der ägyptische Bericht hierüber ist es, den man jetzt entdeckt hat.

Der Wert der Mark in Pfennigen.

Gestiegen auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.			
9./3.	8./3.	9./3.	8./3.
Nolland 7,2	7,9	England 8,2	8,4
Belgien 17,3	17,4	Amerika 6,6	6,8
Norwegen 11,0	11,6	Frankreich 17,9	18,2
Dänemark 10,5	10,9	Schweiz —	—
Schweden 7,8	8,1	Spanien —	—
Italien 34,9	35,4		

Kirchennachrichten.

Dom. Judica.

Norm. 1,11 über Konfirmandenprüfung.

Redaktion: Robert Günz. Druck und Verlag Günz & Sohn in Naunhof

Lichtspiele Naunhof!

Achtung!!!

Freitag, den 11. bis Montag, den 14. März er.

— Kenny Porten —

in
Die goldene Krone!

Filmschauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Olga Wohlbrück.

Dazu: „Sein eigenes Begräbnis“.

Groteske in 3 Akten mit: Paul Heldemann.

Beginn 1/4 Uhr. Sonntag 3 Uhr. Letztes Programm 8 Uhr.

Für Erwachsene 20 Pf. Aufschlag.

Kinderpreise: Sperrsig Mk. 1,25, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz

Mk. 0,90, III. Platz Mk. 0,75.

Frau Lie Lohse, Leipzig, Kirchstr. 86, Ecke Eisenbahndrasse empfiehlt sich den verehrten Damen von Naunhof beim Einkauf von schicken

Damen- und Kinder-Hüten.

Alte Sachen werden gern verwendet. Billigste Preisberechnung. 12 Min. vom Hauptbahnhof.

Freibank Erdmannshain.

Heute Donnerstag abend 6 Uhr

Rindfleisch-Verkauf.

a Pfund 6 Mark.

Rübensaft

Pfund 2,80 Mk. empfiehlt Rich. Kühne.

Persil

wäsch schneeweiss, ersetzt Rasenbleiche, schont und erhält die Wäsche,

spart Arbeit Seife u. Kohlen.

Bestes selbsttöniges Waschmittel

Preis Mk. 4. – das Paket

Henkel & Cie., Düsseldorf.

„Bettstelle mit Matratze und eine Chaiselongue ist preiswert zu verkaufen“

Wurzenerstraße 37.

Eine Grube

gibt ab Markt 8.

Dünger

gibt ab Markt 8.

Empfehle:

prima Masthabsleisch prima Hammelfleisch sowie f. Brühwürstchen warmer Knoblauchwurst russischen Salat und diverse Wurstwaren.

Otto Wilh. Hebel, Markt.

Lehrverträge

der Gewerbeakademie zu haben bei

Günz & Eule.

gibt jederzeit, außer Sonntags. Schloßmühle.

Ein Knecht wird gesucht.

Gut Nr. 3 Großsteinberg.

Morgen Freitag stehen Baracke

Läufer-Schweine verkauft

Höhne, Stadtgut.

Morgen Freitag stehen Baracke

Gerkel zum Verkauf. Leipzigerstr. 45.

2 Jährlingsziegen und 1 Bock

zu verkaufen Möbius,

Altingerstraße 9.

Sächs. Militärverein für Naunhof u. Umgegend.

Sonnabend, den 12. März, findet von abends 7 Uhr ab im „Ratskeller“ ein

Familienabend

statt, bestehend in Musik- u. Gesangsvorträgen, Theater u. Ball. — Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand.

Alle treuen Kirchenfreunde

(Männer u. Frauen aller Stände)

werden zu einer Besprechung für

Sonnabend, d. 12. März, abds. 8 Uhr nach dem Rothenburger Erster freundl. eingeladen.

Empfehle billigst:

Schmalz à Pf. 12.—

Vollreis " " 2,50

Nudeln " " 5,50

Graupen " " 2,50

C. Hoffmann.

Riege „Einigkeit“

Sonnen 12.3. abends 8 Uhr

Monats-Mitgliedschaft 8 Uhr

Heute blußischen

Gekröpfe, See-

lachs, grüne Heringe, f. Büch-

linge, Salzheringe, saure

Gurken, Sauerkraut zu billigsten Tagespreisen

Achtfelder, Melanchthonstr. 1

200 bis 300 qm

Gartenland

sofort zu pachten gesucht.

Ang. und. M. 100 an d. Gyp. d. Bl.

Restergeschäft

wird eingerichtet. Laden nicht

nötig. Erforderlich 3—5 Tausend

Mark. Ges. off. und. D.J. 4437

an Rudolf Moß, Dresden.

Baubüro Schorler Naunhof

Die Praktische Damen- u. Kinder-Mode verspricht Ihnen



für Ihre Weiß- und Festtagskleidung:
praktisch verwertbare Modelle
für Sie und Ihre Familie,

für Ihre Wäsche:
entsprechend Modelle zu allen
Wäschestücken, deren Sie oder
Ihre Familie bedürfen,

für die Wohnlichkeit Ihres Heims oder
für Geschenzkzweck:

Handarbeitsmuster in allen vor-
handenen Techniken,

für die Zeit Ihrer Muße und Erholung:
eine Unterhaltungsbeilage, deren
spannende Romane, Gedichte
und Artikel Sie fesseln werden
bis zum letzten Wort,

für Ihre Küche und Haushaltshandlung:
die Beilage: "Die praktische
Hausfrau", die Ihnen mit Koch-
rezepten und anderen Rat-
schlägen an die Hand geht —
und das alles für Mr. 1.20
pro Heft (alle 14 Tage) —

für die praktische Auswertung der ge-
botenen Modelle

als Ergänzung-Abonnement:

"Vobachs Schnittmusterbogen"
für nur 50 Pf. (alle 14 Tage),
wovon jeder zweite Bogen eine
Seite mit abbügelbaren Hand-
arbeitsmustern enthält,

und hält ihr Versprechen,

was Sie an Ihren großen Er-
sparnissen in Haus und Küche
nachprüfen können.

Probe-Ausgabe aus dem Wäscheteil der praktischen Mode für Erwachsene und Kinder bringt.

Wenn Sie nicht viel
Wert auf einen größeren
Unterhaltungsteil u. die
hauswirtschaftlichen Rat-
schläge legen, dann bes-
tellten Sie die Monats-
ausgabe unserer Zeitschrift
unter dem Titel:

Mode und Wäsche

Ausgabe A mit Gratis-

Schnittmusterbogen, je

der Heft Mr. 1.80,-

Ausgabe B ohne Schnitt-

musterbogen Mr. 1.30,-

Um diese letztere zu bezie-

hen, brauchen Sie also nur

32 1/2 Pfennig

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Hiermit bestelle ich aus dem Verlage von W. Vobach & Co., Leipzig, die Familien- und
Moden-Zeitschrift:

Praktische Damen- und Kinder-Mode

mit dem Roman: "Die verschleierte Frau" von Courths-Mahler.

Vierzehntäglich ein Heft 1.20 Mr.

Mit Ergänzung-Abonnement "Vobachs Schnittmusterbogen" für 50 Pf. vierzehntäglich.
Es ist in das freie Erlassen jeder Abonnentin gestellt, ob sie den Schnittmusterbogen bezahlt oder nicht.

Mode u. Wäsche

Illustrierte Zeitschrift

für die praktischen Interessen der Haushaltswelt

Ausgabe A mit Gratis-Schnittmusterbogen. Vierwöchentlich ein Heft 1.80 Mr.

Ausgabe B ohne Schnitt-

musterbogen Mr. 1.30.

Name, Ort, Straße u. Nr.: _____
Bitte genau lesen. Nichtgründlich frecken und die Karte an diejenige Person senden, die Ihnen Ihren Bestell zugesetzt hat.

Deutschen Kurze.	
/3.	8./3.
8.2	8.4
6.6	6.8
7.9	18.2
—	—
—	—

— wie in Braunschweig —

icht ins Hinter-
nicht leichte Auf-
folges und auch
so, Berlin und
Verwerthbarkeit,
zu vereinen, und
Familien- und
frühe Damen-
tagen zum Preise
neben Moden-
schätzungen und
ihre Ratshläge.
überbogen, woson
arbeitsschlüsse ent-
stehen. Nummer
die Buchhand-
nr. 10, entgegen.

Umgegend.
findet von

nd
svorträgen,
ihren Ange-
uch gebeten.

freunde

tände)

ng für

, abd. 8 Uhr

dl. eingeladen.

igst:

d. 12.—

2.50

5.50

2.50

nn.

pfehle

Schellfisch, See-
heringe, fl. Blü-
heringe, saure
Krautkraut —
Tagesspreisen
Mylanchthonstr. 1

is 300 qm

tenland

achten gefucht.

00 an d. Egn. d. Bl.

geschäft

hiet. Loden nicht
erlich 3—5 Tausend

Off. unt. D.J.4437

Mosse, Dresden.

Naunhof"

überwachungen.

vor

mal die Buch-
Bändchen in
werden Sie
eignen sie sich
nd der Inhalt
der Romane
leßer von be-
wir an unseren
rthenstr. 1
Bl. abzugeben.

Die beliebteste Familien- und Moden-Zeitung
ist die

Praktische Damen- und Kinder-Mode.

Mit Ergänzung-
Abonnement: Vobachs Schnittmusterbogen.



Probe-Abbildung aus dem Modenteil, der jährlich etwa 2000 Modelle für Damen- und Kinder-Garderobe, Wäsche und Handarbeiten bringt.

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Zur Wertung

Jedes einzelnen in unserer Zeitschrift abgebildeten Modells, ob für Mode oder Wäsche, bewegen Sie am besten die durch die Praxis erprobten und bewährten

Vobach-Schnitte

die Ihnen, auch wenn Sie in der Schneiderei völlig ungelöst sind, die Selbstfertigung ermöglichen und einen fabelhaften Schluß Ihrer Kleidung gewährleisten.

Bevor Sie bestellen, lesen Sie die Rückseite dieser Bestellkarte.

Postkarte.

Die Bestellkarte wollen Sie ausschneien und mit Ihrer Unterschrift versehen, bestreichen mit einem Klebestift, die Rückseite kleben und direkt schicken.

Herrn J. F. H. Salzmann
Buchhandlung

Leipzig-R.
Konstantinstraße 10.

N

(Albrechtshain,
Dieses Bla

Erschein
für den so
durch die
Gewalt, s
keinen Ta

Nummer 3

Unterführung
den 15. Juni d. S.
Grimma, 10

Die V

Brotelbst
Weizen, Gerste u
15. Juni 1921 fo
14. d. M. nach
hause hier, Zimm
Naunhof, a

Fortbild

Montag, den 14
Entlassu

Mittwoch, den 1
Entlassu

Freitag, den 18.
Sch

Montag, den 4. D

Die Entlassu

Abmeldung
Rückflug des neuen
entgegengenommen

Die Erhöru
nahme am Rel.U
gem. Verordnung
tage, den 4. April
Naunhof.

Das

Ein längst v
Ariege mit seiner
Sohn" in allen
als er mit der
mannes, gleich r
mit sicherer Hand
tigen Geld- und
wieder im Berlin
erschein zu lassen,
lichkeit aber gesti
zu gewähren in
en ist es, wie
Zunächst räumt s
durch den auch
wertung gefahrne
schicht warnend
der staatlichen P
müssen: nämlich
die Regierungen
geführt Schritte
haben, so waren
Bewegungsumstände

Nicht allein
führenden, ja an
heure Geldvermeid
Bankdirektor sein
weitschlässig dar
fern die mehr ob

Das Geld ist
geboren als Unter
in der einfachsten
tausch, und da man
bedarf es für die
eines Pfandes, d
weitergeben kann
nen wird, wird
nennt. Je nachdem
Sachstand (Metall
Übrigkeit (Papie
man von vollver
lich kann auch das
Metall besteht, in
Metall an innen
weil die Entwertung
sich aber die Dien
Wert infolge üb
licherweise nur
Räume damit
Wissenschat der F

Auf die Fra
kann, möchten wi
Er sagt zunächst
anspruchs, der d
geleistet, die Geg
So hat der Arbe
geber gewöhnlich
Zuwiesen ist
Geld vorher ein
Arbeitgeber Kred